

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Preisliste: 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 2.50 M., viertel. 7.50 M. Durch die Post monatlich 2.50 M., viertel. 7.50 M. ohne Bestellgeld. Das Bestellgeld wird von den Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 P.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolajstr. 11. Geraruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise für Wiesbaden: Die 4 mm breite Kolonnenzeile 20 P., die 10 mm breite Reklamezeile 2.00 M.; außerhalb: 60 P. bzw. 2 M. Seitenpreise u. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 123

Samstag, 13. März 1920.

74. Jahrgang

Die Angst vor den Neuwahlen.

Die Mehrheit der Nationalversammlung hat einen Beschluß gefaßt: den wir nicht als verfassungsgemäß anerkennen können: der Antrag der beiden Rechtsparteien, die längst verfassungswidrig gewordene Nationalversammlung zum 1. Mai aufzulösen, wurde aus Angst vor den Neuwahlen abgelehnt, ein Beweggrund, den man hinter dem zu verstecken suchte, was das Volk nun einmal „saufe Ausreden“ nennt.

Die Mehrheitsparteien werden sich über diese Qualität ihrer Gründe nicht im Zweifel sein. Für den Parlamentspsychologen ward das nicht selten in der Sitzung, wie ein Teilnehmer im „D. L. N.“ schreibt, sichtbar — sowohl in dem lärmenden Gelächter, das jenseit den Ausführungen des alten Grafen Posadowski entgegenstieß, wie in der Gedrückttheit, mit der sie die — allzugenötig vorgetragene, frei gesprochene und deshalb sehr wirksame — Rede des deutschen Volkspartei-Vorleiters Dr. Heinze aufnahmen. Auch der für den Tribünenbesucher nur als kummige Szene wirkende Zweikampf zwischen dem Minister Koch und dem Präsidenten Lehrenbach während des Schlusswortes von Excellenz Heinze war sehr kennzeichnend. Der Präsident, der mit der Sitzung zu Ende kommen wollte, wies dem Minister immer wieder die Geschäftsordnung vor, nach der die Debatte wieder eröffnet würde, wenn er jenem das Wort erteile. Aber Herr Koch ließ sich nicht abweisen. Er konnte Heinzes Rede nicht ohne Widerspruch ins Land gehen lassen — er war zu überaus lebhaft. Ob er freilich viel für die Mehrheitsparteien durch seine Gegenüberführungen geleistet hat, will zweifelhaft erscheinen, zumal so der temperamentvolle alte Schalk (Bromberg) von den Deutschnationalen Gelegenheits zum Nachhaken erhielt, den er prachtvoll führte. Nein, trotzdem die Regierungsmehrheit den entscheidenden Sieg im Antrag der Rechten getrenntlich niederkam: ein Siegstag für diese Mehrheit und ihre Minister war es nicht.

Das ist sehr erklärlich. Gibt es etwas, was undemokratischer wäre als ein Parlament das mit dem Volkswillen im Widerspruch steht? Und gibt es irgendeinen Zweifel, daß ein fest vom deutschen Volke zu wählendes Parlament ein ganz anderes Aussehen zeigen würde, als die Nationalversammlung? Auf beide Fragen liegen die Antworten auf der Hand. Reist müssen die Mehrheitsparteien, um sich vorläufig an der Macht zu erhalten und, wie Graf Posadowski das ausdrückte, von den „revolutionären Errungenschaften“ noch mehr als viel — gegen den Willen des aus dem Novemberrausch längst erwachten Volkes — unter Dach zu bringen, so undemokratisch ist, dem dem Volkswillen widersprechenden Parlamente künstlich die Lebensdauer zu verlängern. Künstlich und verfassungswidrig. Die Nationalversammlung wurde zu einer ganz bestimmten Aufgabe gewählt: die Verfassung zu schaffen. Das sie bis zum Abschluß der Verfassung austauschende, unbedingt notwendige Dinge miterschlepte, wie die Frage des Friedensschlusses entsprach ungewissheit auch dem Willen des Volkes. Alles andere gehörte nicht zu ihren Aufgaben. Und daß sie inzwischen beschlossen hat ihre Lebensdauer zu verlängern, ist rechtlich und moralisch vollkommen bedeutungslos. Hätte sie das Recht zu solchen Beschlüssen, dann könnte sie sich ja zum Beispiel auch eine Lebensdauer von zwanzig oder dreißig Jahren zuerkennen. Alle Verleugungsargumente, die bemüht sein sollen, was sich nicht demänteln läßt, sind so dünn und brüchig, daß sie auch dem harmlosen ihren Charakter deutlich verraten. Was von der langen Speisekarte „notwendiger“ und „wünschenswerter“ Gesetze, die Herr Koch vorlas, noch vor den Neuwahlen erledigt werden muß, läßt sich, bei der Durchsichtspraxis der Nationalversammlung zumal, bis zum 1. Mai aus dem Handgelenk schaffen. Alles andere ist Raub am verfassungsmächtigen Reichstag.

Die Rechte des Abstimmungsbeschlusses natürlich von vornherein sicher, hat durch den Mund ihrer beiden Parteiführer, des Grafen Posadowski von den Deutschnationalen und Dr. Heinze von der Deutschen Volkspartei, angefüllt. Sie werde die widerrechtliche Mandatsverlängerung der Nationalversammlung „mit allen parlamentarischen Mitteln“ bekämpfen. Diese Ankündigung blieb ohne jeden Eindruck auf die Mehrheit. Vereinzelt aenue. Rebutliche Ankündigungen sind von der Rechten schon wiederholt gekommen. Ihre Ausführung? Ja, ja, ja, ohne Nachdruck. Diesmal hat die Rechte das Wort ihrer beiden Parteiführer verstanden; diesmal wird scharf, wird scharfes Vorgehen volles Verständnis im Lande finden. Denn die Gesetze, über deren Erledigung zwischen Opposition und Mehrheit Meinungsverschiedenheit besteht, drängen alle nicht, können ohne jede Schädigung des Volkswohls dem Reichstag vorbehalten bleiben.

Die eine Berliner Korrespondenz hört, ist damit zu rechnen, daß die Neuwahlen in Preußen etwa gleichzeitig mit den Reichstagswahlen im Oktober oder November stattfinden.

Was geht in Berlin vor?

Berlin, 12. März.

Ueber Generallandschaftsdirektor Rapp, Hauptmann a. D. Papp, Schriftsteller Grabowski und Schnitzler ist die Säukhaft verhängt worden. Letztere waren bisher nicht aufzufinden. Die Sicherheits- und die Reichswehr in Berlin sind in Alarmbereitschaft.

Volks Bureau drahtet dazu: Von „zukünftiger Seite“ wird uns hierzu mitgeteilt, daß in Berlin seit einiger Zeit eine „rechtsliberale Clique“ eingefest habe, deren Bestreben auf Umsturz gerichtet sei. Es wird noch mitgeteilt, daß die rechtsstehenden Parteien der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung der Sache fernstehen.

Annektie in Frankreich.

Paris, 11. März.

Der Annektiegesetzentwurf sagt, daß die Regierung durch die Wahl Deschanel als Präsidenten der Republik sich zu Maßnahmen der Barmherzigkeit veranlaßt fühle und daß durch das Annektiegesetz vom 20. Oktober v. J. unternommene Werk der Befähigung fortzusetzen gedenke. Wenn auch verschiedene Entgleisungen zu vermeiden wären, so dürfte man doch schlimme Fehler, die die Verteidigung des Landes in Gefahr brachten und die Ordnung störten, nicht vergessen. Es sind daher von diesem Geleit eingeschlossen: Verbrechen gegen die innere Sicherheit des Staates, Anstiftung zum Ungehorsam gegen militärische Befehle sowie Zoll- und Steuerdelikte. Gleichfalls ausgeschlossen sind Verbindung mit dem Feinde und Spionage, Unterziehung der Kriegsgewinnsteuer und Handlungen, die die öffentliche Sicherheit und die nationale Verteidigung gefährden. Die Annektie wird besonders allen Marine- und Militärpersonen angewandt und ebenso allen Ortsbesatzungen, Vermundeten und Kronen, die sich früher der Anstiftung gegen die Truppenbefehle schuldig gemacht hatten, sich aber vor dem Waffenstillstand freiwillig gestellt haben. Entgegenkommende Maßnahmen sind getroffen für die Verwaltungsdirektoren von Konsumgenossenschaften und für Kaufleute, die eingeschlossen waren und den Konturs erklären mußten. Ausgenommen von den Bestimmungen sind Angehörige von Nationen, die mit Frankreich im Krieg waren.

Die Sowjetregierung ruft die Intelligenz auf.

Kopenhagen, 11. März.

„National Tidende“ meldet aus Helsinki: Die russischen bolschewistischen Zeitungen fordern die russische Intelligenz auf, sich jetzt aktiv an der Organisationsarbeit zu beteiligen, die von der Sowjetregierung zu erwarten sei. Die Blätter erklären, daß man sich vor den Lasten beugen solle, da ja doch keine Hoffnung bestehe für die Wiedererrichtung des reaktionären Regimes. Die Wandlung der Sowjetregierung wird hierdurch sinnfällig. Sie sieht ein, daß es ohne die Intelligenz, die sie bisher völlig entrechtete hatte, nicht geht.

Die deutschen Gefangenen in Rußland.

Berlin, 12. März.

Die Reichszentrale für Kriegs- und Volkswirtschaften teilt mit: Ueber die Verhandlungen betreffs des gegenseitigen Austausch mit der russischen Sowjetregierung waren unrichtige Mitteilungen verbreitet worden. Die Verhandlungen verlaufen glatt; lediglich die technische Durchführung des Transportes bereitet Schwierigkeiten. Es wird erneut ersucht, nur den amtlichen Nachrichten zu glauben.

Die Wahrheit ist schwer zu ertragen.

Wien, 12. März.

Infolge eines Kabinettsbeschlusses erfolgte die Verurteilung des früheren Hochschullehrers in München, des jetzigen Sektionschefs im Volksgesundheitsamt Hans. Diese wird von den Blättern in zahlreichen Fällen polemisch besprochen. Der Grund seiner Verurteilung in den Ruhestand sollen die Veröffentlichungen Gangs in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ sein, in denen er die leitenden Stellen des Volksgesundheitsamts und die leitenden Mitglieder in den Wiener Spitälern scharf kritisierte.

Internationale Konferenz der Gemeindearbeiter

Mailand, 11. März.

Auf der internationalen Gemeindearbeiter-Konferenz gaben der deutsche Delegierte Götpler und der französische Delegierte Chauvin ihrer Freude Ausdruck über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den internationalen Gewerkschaften. Sie berichteten hierauf über die wirtschaftlichen Beschränkungen ihrer Länder, die es unmöglich machen, daß in der nächsten Zeit italienische Arbeiter in Frankreich und Deutschland Arbeit finden.

Die Türkei.

Am Vorabend kritischer Ereignisse.

Amsterdam, 11. März.

Der „Telegraaf“ meldet aus London: Die Konferenz der Alliierten beschäftigte sich von neuem mit der türkischen Frage. Die Lage der Türkei scheint besorgniserregend zu sein. „The Times“ hebe man am Vorabend kritischer Ereignisse in der Türkei. Mustafa Kemal soll versucht haben, mit den Arabern in Syrien Verbindung aufzunehmen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Die Pariser Blätter verurteilen die englische Besetzung Konstantinopels scharf. Nur „Victoire“ und „Radical“ verteidigen sie. „Victoire“ sagt: Aus dieser Entscheidung sei nicht zu schließen, daß die Türken abgibtig aus ihrer Hauptstadt geworfen werden und ebenso wenig, daß England Konstantinopel dauernd besetzen wolle. Die Besetzung durch die Alliierten sei unumgänglich, wenn sie die türkischen Nationalisten zwingen wollen, Frieden zu schließen zu den Bedingungen des Obersten Rates.

Nach Ansicht des „Radical“ sei die englische Besetzung der Stadt das einzige Mittel, um den Intrigen von Enver Pascha und Talat Pascha ein Ende zu machen. Dagegen erinnert „Journal“ daran, daß die Endländer dort nur ein Bataillon haben und eine internationale Truppenmacht in Konstantinopel sei. Die Franzosen haben aber eine Division und eine Brigade unter Befehl von General Franchet d'Espèran. Die Ruhe sei damit vollständig gesichert. „Journal“ führt dann aus, daß die Entente den Waffenstillstand selbst abschließen verweigert habe, indem sie zuließ, daß die Italiener sich in Adalia festsetzten und indem sie die Griechen veranlaßte, Smyrna zu nehmen. Dadurch erwachte bei den Türken das Nationalgefühl, welches Mustafa Kemal, der nationale Führer, jetzt anzuhut vermittelt der Waffen, welche die Engländer zurückließen.

„Democratie Nouvelle“ befürwortet Übereinstimmung mit den englischen Freunden, denn Lord George sei nicht ganz England. „Mappet“ meint, daß Lord George auf der Konferenz in London die Sache geschoben habe, und sagte: England besitze Gibraltar, Malta, den Suezkanal und Ägypten, aber bisher noch nicht die Meerenge von Konstantinopel, und daraus sei der ganze Plan zu erklären. Die „Libre Parole“ warnt vor den Jingos und den Imperialisten und vor dem falschen Versuch der Briten, sich die Weltbeherrschung zu sichern. Die Engländer versuchen auch die Vereinigten Staaten auf ihre Seite zu bringen. Aber die Vereinigten Staaten haben der Türkei nicht den Krieg erklärt und haben also kein Recht, sich mit den Gebietsänderungen in der Türkei zu beschäftigen. Wird Wilson es wagen, nach seinen Grundsätzen den englischen Machthabern eine beherrschende Stellung im östlichen Teil des Mittelständischen Meeres zu sichern? fragt das Blatt.

Ein großer Teil der Pariser Presse drückt hier mit bemerkenswerter Deutlichkeit dieselbe aus, was wir den Franzosen wiederholt zugerufen haben: Frankreichs Interessen sind bei dem Weltschlüssel nicht gewahrt. So wenig wie die Deutschen oder überhaupt die Interessen des europäischen Kontinents. Gerade um den Diktatorischen Englands auf weltwirtschaftlichem und weltpolitischem Gebiet einen starken Damm entgegenzusetzen, ist eine Gemeinschaftspolitik der europäischen Kontinentalmächte ein dringendes Gebot. Kein Land hat ein höheres Interesse an der Erkenntnis dieser Wahrheit als gerade Frankreich.

Paris, 11. März. (Gepod.)

General Franchet d'Espèran ist gestern in Konstantinopel angekommen, wo er den Oberbefehl über die alliierten Streitkräfte übernehmen wird.

Paris, 11. März.

Nach einer Privatmeldung des „Temps“ aus Luntz ist an den Mauern der großen Moschee eine Aufforderung angeschlagen, gegen die Besetzung der osmanischen Hauptstadt, die der Sitz des Kalifats sei, Einspruch zu erheben. Die Besetzung sei ein verabsäumltes volles Unternehmen gegen den gesamten Islam.

Amsterdam, 12. März.

„Daily Chronicle“ meldet, daß die Truppen der Alliierten die strategischen Punkte sowohl im Süden wie auch im Norden des Goldenen Horns besetzen werden. Der Zweck der Besetzung sei, den Forderungen der Alliierten Nachdruck zu verleihen.

Die Stimmung in Ägypten.

Kairo, 11. März.

Zweihundert Mitglieder der geschlossenen Versammlung kamen gestern Abend in der Wohnung des Nationalführers Saadul Pascha zusammen und nahmen eine Entscheidung an, in der sie gegen die Aufhebung der gesetzgebenden Versammlung und das englische Protektorat Einspruch erheben und die Unabhängigkeit Ägyptens und des Sudans proklamieren.

Deutsche Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung hat gestern das sog. Bundesfiskengesetz angenommen. Das Gesetz bestimmt bekanntlich, welchen Anteil die einzelnen Freistaaten und die Gemeinden an den Steuern haben, die vom Reich eingenommen werden. Das Gesetz wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Volkspartei, der bayerischen Volkspartei und der Unabhängigen angenommen. Die bayerische Volkspartei, die das bayerische Zentrum darstellt, protestierte scharf, weil das Gesetz ihrer Ansicht nach die Selbstständigkeit der Freistaaten vernichte. Die Deutsche Volkspartei ist der Meinung, daß das Gesetz zum Zusammenbruch der Finanzen von Ländern und Gemeinden führe, die Deutschnationalen erklärten, das Gesetz sei verfassungswidrig; und die Unabhängigen sind gegen das Gesetz, weil es den Gemeinden die nötige Bewegungsfreiheit nehme.

Kleine Anfragen in der Nationalversammlung.

Mehrere Abgeordnete der Deutschen Volkspartei haben folgende kleine Anfragen an die Reichsregierung gerichtet:

Die Polen entfalten in den Provinzen Posen und Westpreußen ein wahres Schreckensregiment gegen unsere deutschen Volksgenossen, insbesondere vertreiben sie jetzt aus den ihnen durch den Friedensschluß noch zugesprochenen großen Städten die wichtigsten Deutschen aller Berufe. Diese Vertreibung geschieht zudem mit einer Härte und in einer so rohen Form, daß baldige Abhilfe dringend geboten ist. Sind der Regierung diese Ereignisse bekannt und ist sie bereit, unsern gequälten Volksgenossen ihre traurige Lage mit wirksamen Gegenmaßnahmen zu erleichtern, da Verhandlungen bei der politischen Unzuverlässigkeit bisher stets vergeblich geblieben sind?

Dieselben Abgeordneten beschäftigen sich in einer weiteren kleinen Anfrage mit den Schulzuständen in Gotha. Die Anfrage lautet:

Nach uns zugegangenen Mitteilungen herrschen im Freistaat Gotha unerhörte Zustände im gesamten Schulwesen. An der Spitze des Landesbildungsamts stehen zwei von auswärts durch die Revolution ins Land gekommene Volkshullehrer, von denen der eine in sittlicher Beziehung schwere Bedenken hervorruft, der andere ein ausgesprochener Kommunist ist, der dritte ein Volksschulamtswärter, der vor zwei Jahren die zweite Lehrprüfung bestanden hat, nachdem er zehnjährig zehn Wochen unterrichtet hat. Das gesamte Unterrichtswesen ist darauf eingerichtet, daß die Jugend in rein kommunistischem Sinne erzogen wird; ein Terror ohne gleichen wird geübt, indem man ganz offen auspricht: nur wer sich uns anschließt, hat Aussicht auf Vorwärtkommen.

Die Stimmung in Washington.

Die „New York Tribune“ meldet der „Press“ zu Folge, die Regierung begünstige die Londoner Abmachungen betreffs Erleichterungen für Deutschland.

Franz Wilhelm Taussig, Professor der Nationalökonomie an der Harvard-Universität, erklärt in einer längeren Uebersicht über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Friedensvertrags für undurchführbar.

Paris, 11. März.

Mareel Casin schreibt in der „Humanité“: „Das System Wilsons ist auf der ganzen Linie besiegt. Selbst in den Vereinigten Staaten, wo die Abrüstungstheorie und die Theorie von der Freiheit der Meere gilt, ist man daran, eine Riesenslotte zu bauen.“

Die „Republique française“ schreibt: Wilson hat die größte Ungeschicklichkeit, die er machen konnte, begangen, indem er das Schreiben an Hindenburg sandte. Er glaubte, den Antrag retten zu können, irrte sich aber gründlich, denn er hat in Wirklichkeit damit politischen Selbstmord verübt.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. März.

Allgemeine Umsatzsteuer 1919. — Zinsen.

Steuerbeträge über 1000 Mark müssen vom 1. April ab verzinst werden. Diese Zinsen, die 5 Proz. betragen, werden mit dem genannten Tage fällig, auch wenn ein Steuerbescheid noch nicht zugestellt ist. Das ist besonders für Steuerpflichtige, die einen Umsatz von über 200 000 Mark hatten, von Interesse. Die Umsatzsteuerlast nimmt etwaige Zahlungen auch ohne Vorzeigen des Steuerbescheides entgegen.

Die Prüfung der Umsatzsteuererklärungen

Fordernde Liebe.

Von Erich Ebenstein.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber, lieber Nollu, das fällt ja niemand ein! Du wirst schon genau so ein Pedant wie Wera.“

„Wera ist sehr klug, mein Herz, und ein Charakter, vor dem man den höchsten Respekt haben muß!“

„Bloß manchmal langweilig in ihrer tugendhaften Pedanterie... na, ich bin schon still! Ich weiß: sie ist unser guter Engel in allen Dingen, dem wir sehr dankbar sein müssen. Aber von dem, was ich „leben“ nenne, versteht sie gar nichts. Im übrigen kannst du es mir glauben, Nollu, daß deine Befürworte ganz unbearbeitet sind! Ich gebe mich immer und überall wie ich bin, plappere alles heraus, was mir durch den Kopf fährt, und jeder versteht meine Worte genau so, wie ich sie meine: nämlich harmlos. Auch wissen die Leute ganz genau, daß ich eine Gräfin Pommaloff bin, die sich nie etwas vergeben würde! Bist du nun beruhigt?“

„Ja, Kleines. Aber sprich nicht so viel. Weißt du, daß es eben zwei Uhr geschlagen hat?“

„Schon? Nun, ich bin jetzt auch müde!“ Zusammenkauert neigte sie sich an der in seinen Arm und schloß die Augen. Sanft wollte er sie auf die Kissen zurückleiten lassen, da murmelte sie bittend: „Ach, laß mich doch — hier ruhe ich so gut!“

So blieb er in der unbequemen Stellung. Die Glieder waren ihm wie aerschlagen, es fröstelte ihn in dem rosch fähler werdenden Gemach, halbbedeckt wie er war, aber der Schlaf war veranagen.

Vieles, woran er bei Tag nie Zeit hatte zu denken, zog nun in der Stille dieser nächtlichen Stunden durch seinen Kopf.

Er war gar nicht so beruhigt, wie er sich vorhin Lou ausliebe geäußert hatte. Doch sie lachte war, verwöhnt, veranungungsbüchtig, ohne jeden Sinn für Ordnung oder

hat nach dem Gesetz vor der Steuerfestsetzung zu erfolgen. Bei der Prüfung müssen Bücher, Aufzeichnungen, Geschäftspapiere, also das, was zur Ermittlung der tatsächlich vereinnahmten Entgelte dient, auf Verlangen des Umsatzsteueramts in dessen Geschäftsräumen vorgelegt werden.

Es wird dringend gebeten, daß den Einladungen des Umsatzsteueramts entsprochen wird, damit dieses nicht genötigt ist, die im Gesetz enthaltenen Strafbestimmungen anzuwenden.

Es sei noch bemerkt, daß Bestimmungsmäßig auch die Mitteilungen, daß die Umsätze nicht die steuerpflichtige Höhe erreichen, zu prüfen sind.

Wer am persönlichen Erscheinen verhindert ist, kann einen Vertreter schicken, der in den Aufzeichnungen und Geschäftspapieren, die auf alle Fälle vorliegen müssen, Bescheid weiß. Das Umsatzsteueramt wird in dieser Beziehung möglichst weitgehendes Entgegenkommen zeigen, dagegen darf auch von den Beteiligten Verlangen erwartet werden, daß sie ihrerseits die ihnen im Gesetz auferlegte Auskunftspflicht n. ohne Widerstreben erfüllen und nicht die betreffenden Beamten die im Gesetz enthaltenen Forderungen und Bestimmungen entgelten lassen.

Postpaketverkehr nach dem Ausland. Am 15. März wird der Postpaketverkehr mit folgenden Ländern wieder aufgenommen: Ägypten, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Britisch-Indien, Bulgarien, Columbia, Costa Rica, Ecuador, Griechenland, Japan, Libyen, Niederländisch-Indien, Panama, Paraguay, Peru, Portugal, Rumänien, Spanien nebst den Balearen und Kanarischen Inseln, mit dem unbesetzten Teil Ungarns, mit Marokko und Venezuela. Vom dem gleichen Tage an müssen die Gewichtsgebühren für Pakete und für Kästchen mit Wertangebe sowie die Versicherungsgeldbühren für Versendungen nach dem Auslande, über die bekanntlich mit dem Auslande in der Frankenswährung abgerechnet wird, und die mit Wirkung vom 1. Februar an nach dem Verhältnis von 1 Fr. = 8 M. angelegt worden waren, wegen des ungünstigen Wertverhältnisses der Mark zur Frankenswährung nach dem Satz von 1 Fr. = 12 M. berechnet werden. Ueber die Uernach für die einzelnen Länder festgesetzten Gebühren neben die Postanstalten Auskunft. — Postpakete nach Finnland können bei Leistung über Sockeln und Schweden von jetzt ab mit Wertangebe versehen werden, und zwar bis zum Höchstbetrage von 96 000 M.

Elternbeirat der Mittelschule an der Stiftstraße. Die nichtkatholische Liste enthält folgende Namen: Doct. Wäh, Schwibels, Tremms, Bertlein, Hartmann, Bester, Keller, Boh, Philipp, Müller, Weyer.

Die Erwerbslosenunterstützung ist steuerpflichtig. So bestimmt ein kürzlich erlassener Erlass des preussischen Finanzministers. Sie hätte — so heißt es darin — steuerlich keinen anderen Charakter, als die im Artikel 23 Abs. 1 unter b aufgeführten Unfälle, Alters- und Invalidenrenten, und als die aus einer Krankenversicherung dem Versicherten zustehenden Leistungen tragen würden, wenn diese letzteren nicht durch die ausdrückliche Vorschrift des § 5 Biffer 6 des Einkommensteuergesetzes von der Berechnung zum steuerpflichtigen Einkommen ausgenommen wären.

Bund der Auslandsdeutschen, Ortsgruppe Wiesbaden. C. B. Die Ortsgruppe hat mehrere Ausschüsse gebildet, um die Beratung der Interessenten, besonders bei der Ausfüllung der Fragebogen, zu erleichtern. Diese Ausschüsse fallen in den nächsten Wochen für die einzelnen Länder wie folgt Sitzungen ab: Montag und Donnerstag für England, Vereinigte Staaten von Nordamerika, China, Ägypten und Portugal; Dienstag und Freitag für Frankreich, Belgien und Italien; Mittwoch und Samstag für Russland, Türkei, Rumänien, Polen, Bulgarien, Griechenland und die übrigen Länder. Die Kolonien und Dominien zählen zu den betr. Mutterländern. Auskunft wird in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe im Gebäude der Handelskammer, Adelshofstr. 24, Wiesbaden, erteilt, aber nur an den erwähnten Tagen vormittags von 10 bis 12 Uhr, und zwar, um zu starken Andrang zu vermeiden, an Personen oder Firmen mit dem Anfangsbuchstaben A bis R am Montag, Dienstag und Mittwoch, mit den Anfangsbuchstaben S—Z am Donnerstag, Freitag und Samstag.

Contingentierung des Redefusses in den Stadtparlamenten. Zur Schonung der Kräfte ihrer Berichterstatter haben in Bonn, Göttingen und anderen Orten die Redaktionen beschlossen, ihre Vertreter nur noch für täglich drei Stunden an den Sitzungen der Stadtämter teilnehmen zu lassen und über den übrigen Teil der Sitzungen nichts mehr zu bringen.

Bekanntgemacht wurde hier am Donnerstag der bekannte Johann Bagenbach, der wegen Diebstahls im Gefängnis saß. Dort hatte er Blindheit simuliert, bis er nach dem Spital überführt werden sollte, wobei er entwich. B. ist auch an dem Diebstahl beteiligt, der kürzlich zum Nachteil eines Arbeiters in der Dohlemerstraße verübt wurde.

ernste Tätigkeit, hatte er ja schon damals geahnt, als er täglicher Gast in Romanskron gewesen. Er war ihr eifriger Courtmacher gewesen. Eben das Besondere an ihr: diese zarte, blumenhafte Schönheit, dieser entzückende Charme, diese kindliche Reinheit der Seele, die all ihre Fehler wie ein köstlicher Brillantstein umrahmte und vergoldete, hatten ihn angezogen.

Allerdings, wieviel mehr den Künstler in ihm, als den Mann. Sich ernstlich um sie zu bewerben, wäre ihm nie im Traum eingefallen, so wenig wie irgendeinem seiner Kameraden, die gleich ihm fast täglich in Romanskron zu Gast waren.

Er dachte ja überhaupt nicht ans Heiraten. Mott und sorglos lebte er dahin, nicht gerade besessert für seinen Beruf, aber doch ausgesöhnt damit, seit er sich schriftstellerisch betätigte und ein Talent in sich wachsen fühlte, das ihn immerhin später völlig unabhängige machen konnte.

„Bis zum Major tue ich mit.“ soate er öfters zu seinem besten Freund Schitten. „Dann sehe ich mich traendwo zur Ruhe und schreibe bloß noch Werke. Nicht so wie jetzt, wo die Kunst noch Brot geben muß, damit ich meinem guten Allen die Fulaße erspare!“

Aber es hand ihm wohl in den Sternen geschrieben, daß sie bald erst recht nach Brot aehen mußte!

Der alte Pommaloffi in Romanskron schickte sich eine Ruagl in den Kopf. Wie Spreu im Winde zerflatterten die Freunde des gottreien Hanses. Kein einziger fraate: Was wird nun aus der Kleinen Lou, die nichts gelernt hat, womit sie ihren Unterhalt hätte verdienen können, und die so zart war — viel, zu zart für die kleine Last der Pot... Man suchte die Achseln. „Velleicht sind Verwandte kol irgend jemand wird sie schon zu sich nehmen.“

Aber es war niemand da. Und als er sie dann weniae Tage später so bleich und zitternd und trostlos in dem verdorbenen Sanie fand, dessen Diensthofen verchwunden waren und an dessen Türen Siegel lagen, als sie ihn mit ihren großen Kinderaugen fragend ansah: Was soll nun aus mir

Standesamts-Nachrichten vom 12. März. Sterbefälle. Am 9. März Witwe Auguste Pfenning, geb. Fribe, 85 Jahre. Am 10. März Kind Erna Schiller, 5 Jahre; Ehefrau Elisabeth Danner, geb. Stein, 30 Jahre. Am 11. März Sozialrater Wilhelm August Brück, 33 Jahre; Amtsgerichtsrat a. D. Geh. Justizrat Kurt Ridel, 74 Jahre.

Kurhaus :: Theater :: Vorträge :: Vereine usw.

Feilerer Plant-Abend. Der Vortragmeister Joseph Plant, welcher bereits einmal im Kurhause mit außerordentlichem Erfolge aufgetreten ist, ist für einen weiteren Abend im großen Saale am Mittwoch, den 17. ds. Mts., gewonnen. Das Programm, das Herr Plant diesmal bringt, ist völlig neu, sowohl der literarische wie der musikalische Teil. Die Berliner Presse sagt dazu: „Wenn eine Steigerung bei Plant überhaupt noch möglich ist, so ist sie mit diesem neuen Programm gegeben.“ Für den lustigen Teil geht die Oper „Der Preisstüb in Hinterwalde“ in Szene. Die Darbietungen des Ballets sind um einen Redenklünstler vermehrt, der in stände ist, jedem Zuhörer aus der Angabe seines Geburtsortes Tag und Jahr seiner Geburt anzusagen. Zum Schluß gelangt ein glänzend ausgestatteter Genialitätsstimm zur Abrolung. Von der Schlanke gebissen, vom Dai verlorst“, in 5 Akten mit Pola Negri in der Titelrolle. Tänzerinnen, Jungfrauen, Geliebte, Säugelträger wirken mit. So wie bei diesem Programm ist noch bei einem Plant-Abend geachtet worden. Der Kartenvorlauf hat bereits lebhaft eingelebt. Die Preise betragen 7, 6, 5, 4 und 3 Mark.

„Liebesdichtungen aus acht Jahrhunderten.“

In dem gleichen Raum, der vor zwanzig Jahren — gelegentlich der Denkmalerrichtung — ganz Wiesbaden dem Andenken seines berühmtesten Mitbürgers, Gustav Freitag, huldigen sah, erschien am Montag abend der Sohn des Verfassers von „Soll und Haben“ am Vortragstisch. Er, der jener Feiler beigenahnt hatte, ist nach kurzem Zwischenspiel in der ärztlichen Wissenschaft zur allseitig bewunderten Literatur und zur Kunst zurückgekehrt, zu den Museen, die den Namen seines Vaters mit Vorbeur bekränzt, unsterblich gemacht haben. In München, wo Prof. Dr. Gustav Freitag seit Jahren lebt, steht er im Vordergrund aller künstlerischen Bekreibungen: Gustav Freitag d. J. ist dort der Leiter eines mit der Literatur und ihrem Vorwärtsträngen eng verbundenen Theaters. Die Voraussetzung, daß ein Vortragabend des Trägers dieses für uns Wiesbadener besonders hochragenden Namens vor überfülltem Saal stattfinden würde, erwies sich aber als eine trügerische; es war am Montag nicht voll im kleinen Kasinoaal, und diese Loree beeträchtigt den Eindruck des Ganzen.

„Liebesdichtungen aus acht Jahrhunderten“ gab der geschätzte Gast aus München zum besten. Eine Aufeinanderfolge von Poesien, mit den Minnesängern beginnend und bei Goethe abschließend. Eine Auslese, wie sie nur vom feinsten Kenner getroffen werden kann, mit Bevorzugung der tragischen Tonarten. Professor Freitag ließ zur Einleitung das bekannte Liebeslied aus dem 12. Jahrhundert erklingen:

Du bist min,
ich bin din,
das soll beschloffen sin...

und er zeigte gleich in diesem Anfang, daß mit dem Vortrag auch eine gereifte Vortragskunst sich vereinigte. Schade nur, daß die unvermeidlichen vielen Zuspätkommenden mit der Stimmung nicht im Einklang zu bringen waren; zu bedauern war auch, daß der Rezitator nicht verbindende Worte als Randbemerkungen einflüßte: die einzelnen Stücke würden dann, mit einer Umrahmung, bessere Wirkung ausgestrahlt haben. Ganz ohne Fassung entbehren ja wohl die wertvollsten Perlen des Glanzes.

Es wurden zu Gehör gebracht Dichtungen von Hartmann von der Au, Wolther von der Vogelweide, Oswald von Wolkenstein, Volkslieder des 16. Jahrhunderts und im zeitlichen Anschluß Romeo und Julia, Akt 2, Szene 2, aller Liebeschwüre Gipfel. Dann noch einer Pause Dichtungen des 17. Jahrhunderts, „An Konoren“ von Günther, „An Janny“ von Klopstock, „Sektors Abschied“ und „Ritter Toppenburg“ von Schiller, und schließlich von Goethe „Die Liebende schreibt“, „Schäfers Klage“, „Willkommen und Abschied“, „Faul“, I Kerkerjünger. — Prof. Dr. Freitag war allen Poesien ein wirksamer Dolmetsch, wenn es ihm auch natürlich nicht gelingen konnte, mit dem Vortrag der Bühnendichtungen den tiefen Eindruck des Theaters auszulösen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Versammlung der Kreisbauernschaft Wiesbaden-Land.

* **Erbenheim, 10. März.** Am letzten Samstag fand hier im „Frankfurter Hof“ eine außerordentliche Versammlung der Kreisbauernschaft Wiesbaden-Land, Sitz Erbenheim, statt. Erfreulicherweise waren auch diesmal wieder Vertreter der Stadt Wiesbaden (Vizepräsident Dr. v. S. Hauptmann, Vizepräsident Stadtrat Kraft) sowie des Landkreises Wiesbaden (Landrat Schmitt und Inspektor Ridel) in

werden jetzt?, da konnte er einfach nicht anders, als sie in die Arme nehmen und trösten...

Ein wahnsinniges Mitleid hatte ihn erfasst wie ein Raub. Er dachte an all die fröhlichen Stunden, die er hier verlebte, an all die süßen, schmelzenden Worte, die er ihr bewundernd zugeflüstert. Merdinas — das tatn die anderen auch. Eben deshalb waaten sie sich ja jetzt gar nicht mehr heraus nach Romanskron...

Weniger fühlte dumpf; er hatte da in guten Tagen gedankenlos ein Schuldentonto anaehnt, das nun traend wie nach Bezahlung schrie.

Nun — er, Notand von Meister, Idote es ein! Es schien ihm Ehren- und Herzenssache angleich. Daß es nicht jene große Liebe war, von der er manchmal geträumt, wußte er wohl...

Anfangs schien ihm aber alles noch leicht. Er aing einfach in Position und ernährte sie und sich mit seiner Kunst. Der Besitzer einer der größten Zeitungen in Wien war sein Duasfreund. Der würde ihm schon helfen. In der Tat wurde keine Anfrage durch ein Telegramm beantwortet: „Zufällig erster Redaktionsposten frei. Sechstausend Kronen Gehalt. Willst du annehmen?“

Nun war ja alles gut. Lou wurde in der Familie eines Komraden untergebracht und das Abschiedsgesuch geschrieben. „Mit sechstausend Kronen Gehalt leben wir ja wie die Könige!“ dachte er, der von Geldeswert nie eine besonders klare Vorstellung gehabt hatte. Ein halbes Jahr später heirateten sie in aller Stille.

Seinen Eltern hatte er absichtlich nichts geschrieben. Man konnte doch die Gründe für alles so schwer schriftlich auseinandersetzen! Auch würde sein Vater, der mit Leib und Seele Soldat gewesen, sicher alles aehen haben, um seinen Abschied aus der Armee zu hintertreiben.

Rein, besser, man überraschte sie und erklärte alles mündlich. Louis Liebreich würde am besten helfen, den Vater zu verflöhnen.

(Fortsetzung folgt.)

der Versammlung zugegen. Nach einem Vortrage des Vorsitzenden der Bezirksbauernschaft, Landwirt Carl Gepp-Seelbach, über „Die landwirtschaftliche Lage und die Forderungen der südwestdeutschen Landwirtschaft“ wurde über den vermehrten Anbau von Kartoffeln verhandelt. Seitens der Landwirtschaft wurde scharf gerügt, daß bis heute noch nicht die Kartoffelpremie vom letzten Herbst gezahlt sei. Eine derartige Verzögerung der Auszahlung sei in hohem Maße geächtet, die Lust zum Kartoffelanbau noch mehr herabzumindern, als dies durch die bisher bestehenden Zwangsmaßnahmen schon geschehen ist. Hierzu erklärte Landrat Schlitt, daß gelegentlich einer Sitzung sämtlicher Landräte der Provinz Hessen-Nassau mit der Provinzialkartoffelstelle in Kassel seitens der Landräte verlangt worden sei, für das Jahr 1919 das Prämiensystem fallen zu lassen und jedem Landwirt einen entsprechenden Preiszuschlag nachzuschicken. Die Provinzialkartoffelstelle sei aber auf diesen Vorschlag nicht eingegangen. Im übrigen versprach er, so schnell wie möglich für die Auszahlung der Preisprämien zu sorgen. Der Vertreter der Stadt Wiesbaden, Bürgermeister Travers, erklärte, er sei gekommen, die Verhandlungen bezüglich der Belieferung der Stadt Wiesbaden mit Kartoffeln, die in der Sitzung der Kreisbauernschaft vom 14. Febr. 1920 begonnen worden seien, weiterzuführen. Die Stadt sei bereit, unter allen Umständen einen Mindestpreis von 30 M. je Zentner Kartoffeln zu zahlen, einzuwickeln, ob die Zwangswirtschaft bestehen bleibe oder nicht. Die Stadt wolle sogar jetzt schon das nötige Geld hierfür sicherstellen. Unter großem Beifall der Landwirte erklärte Bürgermeister Travers: „Wir wollen im Inlande erzeugte Kartoffeln und keine Auslandskartoffeln kaufen, denn dadurch sinkt unsere Baluta noch mehr und wir müssen die Kartoffeln noch teurer bezahlen, als wenn wir von vornherein unseren Landwirten ausreichende Preise bezahlten.“ Der Landrat Wiesbaden ist bereit, den Ueberfluß an Kartoffeln, der ihm nach Deckung des eigenen Bedarfs verbleibt, an die Stadt Wiesbaden zu liefern. Landrat Schlitt hat aber Bürgermeister Travers, Maßnahmen zu treffen, daß das Hamstern von Kartoffeln aufhöre, denn dadurch würde ein großer Teil der überschüssigen Kartoffeln der Allgemeinheit entzogen. Darauf wurde die Schlichtungsverhandlung beschlossen. Die Preise für die geringeren Klassen wurden erhöht, so daß sich jetzt das Pfund Lebendgewicht auf 2.— bis 3.70 M. stellt (einschl. Haut). Es soll aber in Betracht der neuerdings gewaltig gestiegenen Hüterpreise genau festgestellt werden, was für die Haut und was für das Fleisch vereinnahmt wird, damit den Landwirten ein etwaiger Ueberfluß aus dem Erlös der Haut zueinführt werden kann.

— Mainz, 10. März. Beigeordnetenwahl. Zum befohlenden Beigeordneten der Stadt Mainz wurde heute in nichtöffentlicher Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Bürgermeister von Herrn Dr. Tremblay mit 96 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Herr Stadtverordneter und sozialdemokratischer Gewerkschaftsführer Engelmann von hier, erhielt 22 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien traten geschlossen für die Wahl des demokratischen Volkspartei nahestehenden Herrn Dr. Tremblay ein.

— Etsville, 11. März. Eine Osterfreude will der hiesige Geflügelzüchterverein in diesem Jahre den hiesigen Kleinen bereiten. Der Verein fordert in einem Aufruf alle seine Mitglieder zur unentgeltlichen Abgabe von Eiern und andere Volkskreise zur Stiftung von Geldbeträgen auf, um es zu ermöglichen, daß allen armen Kindern, soweit sie die Kleinkinderküche besuchen, an Ostern die früher allgemein üblichen Osterier verabreicht werden können. Dieser schöne Gedanke verdient, daß er auch anderwärts Nachahmung fände.

ht. Frankfurt a. M., 12. März. Die Frankfurter Hilfspolizei, eine 1400 Mann starke, ist am Dienstag endgültig aufgelöst worden, nachdem ihr zuletzt nur noch 30-40 Personen angehörten. An ihre Stelle trat die Sicherheitspolizei, die auch schon in acht von 22 Polizeirevierern den gesamten Sicherheitsdienst übernommen hat.

ht. Bad Homburg v. d. G., 11. März. Streik der Musiker. Der Deutsche Musikerverband hat wegen der andauernden Differenzen zwischen den Kurmusikern und der M. G. Bad Homburg die verhängte Sperre über die Kurverwaltung verhängt. Infolgedessen findet nicht eine einzige musikalische Veranstaltung im Bereiche der Kurverwaltung statt. Der Grund der Streikhandlungen ist in der zum 1. April erfolgten Kündigung des gesamten Kurorchesters zu erblicken. Das Orchester in seiner Gesamtheit verlangt die Zurücknahme der Kündigung. Mit ihm solidarisch hat sich auch die Bühnengenossenschaft erklärt.

ht. Grünberg (Oberg.), 12. März. Erwischter Spitzhube. Ein junger Kaufmann, der seine Firma, die Maschinenfabrik S. Rana & Co., Mannheim, durch Verleitung landwirtschaftlicher Maschinen um mehr als 100 000 M. geschädigt hat, wurde hier festgenommen. Der junge Mann lebte hier seit mehreren Tagen in Saub und Braus.

Gericht und Rechtspredigung.

ht. Freispruch eines politischen Totschlägers. Was fud a wird gemeldet: In der Nacht zum 28. Jan. 1919 wurde der Oberleutnant Weissenbach, als er auf der Heimkehr von einer Kaiser-Geburtstagsfeier mit Kameraden vor dem Hause des Führers der U. S. P., Malermehlers Krönung, durch Abhängen patriotischer Plakate gegen die politische Befinnung des A. demonstrierte, nach kurzem Streit von dem 27jährigen Sohne des Malermehlers erschossen. Der Täter wurde jetzt vom Schwurgericht freigesprochen. — Merkwürdige Dinge geschehen im neuen Deutschland. Was für ein Sturm der Entrüstung würde durch den sozialistischen Väterwold brausen, wenn umgekehrt ein Oberleutnant wegen Mordes an einem U. S. P. Mann freigesprochen worden wäre! In welchem Resultat muß ein Vergleich mit der Verurteilung des Attentäters auf Herrn Erbacher führen? Jedenfalls bedarf diese keltische Kridaer Nordgeschichte noch der Aufklärung. D. Schriftl.

Fe. Das französische Obermilitärpolizeigericht Wiesbaden verurteilte den Paul Erdmann, Römerberg 14 wohnhaft in Wiesbaden, zu 19 Tagen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, weil er die Besatzungstruppen beschimpft hatte.

Vermischtes.

Vom Grabdenkmal der Fliegeroffiziere Ludendorff. Bekanntlich sind zwei Söhne des Generals Ludendorff als Fliegeroffiziere gefallen. Eine Inschrift am Grabdenkmal der Familie Ludendorff lautet: „Ihr drohtet nichts ins Leben, Ihr nahmt nichts mit hinaus Und doch... Ihr ließt eine gold'ne Spur In Eurem Elternhaus.“

Unausgeläut Grabhändlungen. Der Mausoleumbau in Charlottenburger Schlosspark scheint nach den letzten Feststellungen der Kriminalpolizei das Werk einer Bande von Grabhändlern zu sein, die außer in Charlottenburg im Zeitraum von ungefähr drei Monaten noch an vier anderen Stellen in ähnlich roher Weise gehandelt haben. Der Schankwirt Hdrhold aus Charlottenburg, der sich durch Gespräche verdächtig gemacht haben sollte, kommt nach dem bisherigen Ergebnis der angestellten Nachforschungen für das Verbrechen nicht in Frage. Es scheint sich jedoch um eine Berliner Bande zu handeln, die von hier aus ihre Streifzüge in die nähere und weitere Umgebung der Reichshauptstadt gemacht hat. Nach den jetzt nachträglich zur Kenntnis der dortigen Kriminalpolizei gelangten Einträgen dieser Art ist der erste bereits in der Nacht zum 20. Dezember v. J. verübt worden. Die Grabhändler sind in dieser Nacht in die Gruft der Peter-Pauls-Kirche in Nikolosee im Potsdamer Park eingedrungen, und zwar auf genau dieselbe Weise wie in Charlottenburg. In der Gruft liegen fünf Särge. Der alleinlebende Sarg, der die Leiche der Prinzessin Ulrike von Preußen, der Schwester des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, birgt, wurde von ihnen aufgehoben, jedoch enthielt er keine Schmuckstücke. Vier Tage später wurde das Gewölbe der französischen Kirche in Schwedt an der Oder gewaltsam erbrochen. Sie haben dort die schweren Granitplatten von den Särgen des Prinzessinnen Friedrich Wilhelm und dessen Gemahlin ab, zertrümmerten auch den eigentlichen Sarg und durchwühlten ihn nach Schmuckstücken. Ob sie solche gefunden haben, weiß man nicht. Auch von zwei Kinderlärgen, denen der Sarg des Markgrafen, hoben sie die Sargdeckel ab. In der Nacht vom 10. zum 11. Januar hauste die Bande auf dem Gut Nahmsfelde bei Jantoch an der Elbahn. Sie drang dort in die Familiengruft der Baroness von Carnoy ein, schnitt die Särge deren Eltern auf und sog den Leichen die Trauringe und einen Stempelring von den Fingern. Hierzu kommt noch der bereits gemeldete Einbruch in das herzogliche Mausoleum in Dessau, wo die Grabhändler die Särge des Herzogs Friedrich I., der Prinzessin Antoinette, des Herzogs Eduard und des Herzogs Leopold von Anhalt erbrochen, während sie den gleichfalls in der Gruft liegenden

Sarg des Herzogs Friedrich II. unberührt ließen. Auch hier weiß man nicht genau, was die Räuber erbeutet haben. Ohne Zweifel sind alle diese Einbrüche auf eine organisierte Bande gewerbsmäßiger Grabhändler zurückzuführen. Wie bereits mitgeteilt, ist eine Belohnung von 20 000 M. für Personen bestimmt, die zweckdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter machen. Außerdem sind an verschiedenen Orten Privatfamillungen eingeleitet, so daß sich die Belohnung noch wesentlich erhöhen wird.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 12. März 1920.		Devisenmarkt, Telegraphische Anszahlungen für 11. März 1920		12. März 1920	
V. K.	L. K.	Geld	Brief	Geld	Brief
Kriegsanleihe	79.60	2472.50	2477.50	2597.50	2602.50
4 Reichsanleihe	76.00	549.50	550.50	574.50	575.50
5. „	67.25	1223.75	1225.25	1228.75	1231.25
6. „	78.00	1198.25	1201.25	1228.75	1231.25
7. „	75.20	1448.50	1451.50	1448.50	1451.50
8. „	65.50	379.10	379.90	389.50	390.40
9. „	65.75	399.60	400.40	409.60	410.40
10. „	65.75	254.70	255.30	270.70	271.30
Schantung	570.00	68.90	69.10	72.90	73.10
Lombarden	47.00	644.50	645.50	674.40	675.60
Lombard-Amerika	145.12	1218.75	1221.25	1253.75	1256.25
Nord Lloyd	175.12	1258.75	1261.25	1323.50	1326.50
Berl. Handelsb.	220.00	34.96	35.04	36.46	36.54
Darmstadt Bank	145.00	34.96	35.04	36.46	36.54
Deutsche Bank	301.00	87.90	88.10	89.90	90.10
Disconto Commandit	230.00	87.90	88.10	89.90	90.10
Dresdner Bank	474.00	28.47	28.53	31.46	31.54
Adlerwerke	365.00	—	—	—	—
Allgem. Elektr.	527.00	—	—	—	—
Rheinische Anilin	252.00	—	—	—	—
Bochumer Guas	367.25	—	—	—	—
Buderus	311.00	—	—	—	—
Chem. Griseheim	330.00	—	—	—	—
Chem. Albert	698.00	—	—	—	—
Daimler Motoren	322.25	—	—	—	—
Deutsche Erdöl	733.00	—	—	—	—
Deutsch-Luxemburg	345.00	—	—	—	—
Deutsche Waffen	450.00	—	—	—	—
Gelsenkirchen	361.50	—	—	—	—
Harpener	371.00	—	—	—	—
Hochstater Farbwerke	390.00	—	—	—	—
Kall Ansehenslohn	500.00	—	—	—	—
Koch, Cellulose	220.00	—	—	—	—
Lahmeyer	220.00	—	—	—	—
Laurahütte	349.00	—	—	—	—
Lindos Eisensch.	349.00	—	—	—	—
Oberschles. Eisen	253.00	—	—	—	—
Pöschel	585.00	—	—	—	—
Rheinische Metall	320.00	—	—	—	—
Rhein. Stahlwerke	440.00	—	—	—	—
Rheinf. Montan	385.00	—	—	—	—
Schalker	219.50	—	—	—	—
Siemens & Halske	320.00	—	—	—	—
Vet. Olin, Rottw.	405.00	—	—	—	—
Westere. Alkali	675.00	—	—	—	—
Zellstoff Waldhof	306.00	—	—	—	—
Neugulms	990.00	—	—	—	—
Otavi Minen	950.25	—	—	—	—
Otavi Genussch.	655.00	—	—	—	—
Türkenlöse	795.00	—	—	—	—
Ungar. Kronrenten	44.75	—	—	—	—

Pariser Börse.

V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
3 Proz. Rente	57.90	57.90	—
Holländ.	—	—	—
Brasilien	—	—	—
Norwegen	—	—	—
Dänemark	—	—	—
Schweden	—	—	—
Belgien	—	—	—
Italien	—	—	—
London	—	—	—
New-York	—	—	—
Paris	—	—	—
Schweiz	—	—	—
Spanien	—	—	—
Oesterreich-Ungarn	—	—	—
Wien (in Deutsch-Oesterr. abgestempelt)	—	—	—
Prag	—	—	—
Budapest	—	—	—
Banque Ottomane	—	—	—
Rio Tinto	2318	2280	—
Chartered	—	—	—
Deere	1568	1550	—
Eastrand	—	—	—
Goldfields	118	115	—
Randamios	225	219	—

Börsen und Banken.

Rheinisch-Weisfälische Boden-Credit-Bank, Köln. Die am 1. April 1920 fälligen Kupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Weisfälischen Boden-Credit-Bank in Köln sind laut Bekanntmachung in unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 15. März 1920 an zahlbar.

Industrie.

Deutsch-Hebersee-Elektrizitätsgesellschaft, Berlin, 8. März. Bestialich des Ueberganges der Deutsch-Hebersee-Elektrizitätsgesellschaft verkauft, daß die Errichtung einer in Madrid domizilierten Gesellschaft beabsichtigt ist, die Aktien der Deutsch-Hebersee-Elektrizitätsgesellschaft gegen die Ausgabe eigener Werte derart übernehmen soll, daß auf jede Aktie der Deutsch-Hebersee-Elektrizitätsgesellschaft 1500 Pesetas los. Rentenbonds und 500 Pesetas in Aktien d. d. spanischen Gesellschaft entfallen werden. Die Rentenbonds sollen von dem Unternehmen die Verrenterträge bis 6 Prozent jährlich mit Nachzahlungsrecht erhalten, sind also eine Art Income von Bonds. Die Aktien d. d. spanischen Gesellschaft, welche die Mittel liefern soll zur Rückzahlung der Vorkausaktien der Deutsch-Hebersee-Elektrizitätsgesellschaft zu 150 Prozent Verzinsung ihrer Obligationen, sowie zur Beschaffung künftiger erforderlicher Kapitalien.

Hauptgeschäftsführer: Bernhard Großhans.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eichenberger; für Stabs- und Handelsnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Gorenz; für die Angelegen: Joh. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H., sämtlich in Wiesbaden.

Akademiker

in technischen Berufen oder ihnen Gleichgestellte werden zu der am Montag, d. 15. März, abends 7 Uhr im Restaurant „Zur Zauberflöte“, Neugasse 9 stattfindenden

Bersammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Wirtschaftlich-organisatorische Fragen, 2. Der neue Tarif und seine Bedeutung.

Bund der angestellten Chemiker und Ingenieure,

*3447) Bezirksgruppe Rheingau und Rheinhessen. Der Vorstand.

Antiquitäten
Brillanten, orientalische und
Perser Teppiche

kauft stets zu noch nie dagewesenen hohen Preisen

Wagmann, Saalgasse 26
Telephon 2654. 652

Kleine Villa

mit Anbau, Nähe Wiesbaden oder Rheingau zu kaufen. Anz. unt. N. 862 an die Wsch. d. M., Nikolastraße 11.

Offene Stellen

Gut empfohlene Schneider-Jungfer für nachmittags gesucht. Franz Köfstr. 5, 3.

Arbeiterinnen

werd. eingestellt Schierheimerstraße 9, Elektrische Fabrik Wiesbaden G. m. b. H.

Erste Rock-, Tailen- u. Zuarbeiterinnen

bei erstem Tariflohn sucht Howe-Von, Nikolastr. 9. (*)

Lehrmädchen

für sofort oder 1. April für meinen Friseur salon gesucht. Damenstr. 10, Rheinstr. 10, Wörthstr. 10. (*)

Lehrling od. Lehrfräul.

m. Genuß. Oberrealschul- od. Museumsabst. f. bei vortrefflich. Kund. u. lehr. ginst. Bed. die Buchh. Koerierschnecker, Wilhelmstraße 6. 65.

Lehrmädchen

gegen sofortige Vergütung gef. Eiderstr. Julie Obermer, 19. (*)

Besseres, tüchtiges Alleinmädchen

das etwas kochen kann, zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht. Vorkaufstr. 6-8 Uhr nachm., Wismarstraße 6, 1. Aufst. (*)

Gesucht tüchtiges Alleinmädchen od. einfache Stütze

welches auch kocht, in H. Willen-Danoh, a. einz. Dame s. 1. April. Da Vertrauensst. gute Zeugn. erforderlich. Lohn 70 M. Vorkaufstr. nachm. 4-8 Uhr Kreidestr. 3. (*)

Sofort gesucht tüchtiges, älteres Mädchen

für Hausarbeit u. Sim. Lohn 100 M. monatl. u. mehr. Näb. b. Wörth, Kronstr. 3/4, 1. St. (*)

Saubere Monatsfrau

für 2 Stund. vorm. 8-10 bei hohem Lohn gesucht. Geilshals, Schwalbacher Str. 45. Reiden 1-3 Uhr. (*)

Ordentliches Mädchen zu leichter Hausarbeit f. best. Dauert auf Band gesucht. Gute Verpflegung u. Bekleidung. Niederrwaldstr. 4, 1. 1. (*)

Gewandtes Hausmädchen

für sofort oder später gesucht. Dob. Lohn. Gut Nähen, Nid., Stopen erw. Vorkaufstr. 6-8 Uhr nachm., Wismarstr. 7, 1. St. (*)

Erf. zuverl. Mädchen

m. gute Schulbild. hat. 1. Beauftragte. v. 2 Knaben (4 und 6 J.) von 8-1 vorm. u. 3-7 Uhr abends zum 15. März od. 1. April bei gutem Lohn gef. Sahnstraße 2, 3. rechts. (*)

Antikändliches braves Stundenmädchen

für leichte Arbeit gesucht. Karl Diel, Rindrensch., Wörthstr. 19. (*)

Putzfrau

von 9-12 Uhr gesucht. Wismarstr. 2, 2. Hof. (*)

Verchiedenes

Elliot?

Die am 1. April 1920 fälligen Zinskupons unserer Pfandbriefe

sind bereits vom 15. März a. c. ab bei unserer Kasse sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank zahlbar.

Rheinisch-Weisfälische Boden-Credit-Bank.

Versammlung!

Alle Hausbesitzer Wiesbadens

und Umgebung laden wir für Samstag, den 13. März, abends 6 Uhr, in den Saal des katholischen Gesellenhauses, Dohlsheimer Straße 24, zu einer Besprechung ein.

Tagesordnung:

1. Mietbeschwerden und Verleihen vor dem Mietvertragsamt.
2. Erhöhung des Wasserpreises.
3. Wirtschaftliche Fragen.

In dieser Besprechung laden wir die Mitglieder des Kantonsrats, der Stadtverordnetenversammlung und des Mietvereins ein.

Der Vorstand (10)

des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Wiesbaden G. B.

Naturwein-Versteigerung.

Freitag, den 26. März d. J., Vormittags 11 Uhr, lassen wir im Saal der „Vierstapel“ in Mainz, Grobe Weiche 56

70 Nummern 1919er Alsheimer

Naturweine

der besten Reben verweigern.

Probierprobe in Mainz: am 28. März im Lokale der „Vierstapel“ und am 29. März vor der Versteigerung.

Ohne Vorzeigung einer Handlungsbilanz ist der Zutritt zur Probe nur gestattet gegen A. 10.— Eintrittsgeld.

Winzergenossenschaft E. G. zu Alsheim

Direktor Marschall. (F. 330)

Fischerei-Verpachtung Oberförsterei Neuweilnau.

Am Donnerstag, den 25. März d. J., nachm. 3 Uhr, werden im Galtsbau „Zur schönen Aussicht“ zu Neuweilnau i. L. die

1. Von der Brücke bei Braubach bis zum Wehr an der Sandeheimer Mühle.
2. Vom Wehr an der Papier-Mühle bei Neuweilnau bis zur Kleinen Mühle in Rod a. d. Weil auf weiter 12 Jahre öffentlich verpachtet. 640

Nassauisches Landestheater.
 Samstag, 13. März, abends 8.30 Uhr. (20. Vorst.) Abonnement D.
 Neu einstudiert:
Sar und Zimmermann.
 Komische Oper in 3 Akten von Albert Vornying.
 Peter L. Sar von Russland unter dem Namen
 Peter Michaelow als Zimmermann.
 Peter Jwanow, ein junger Russe, Zimmergenosse Heinrich Schorn
 von Brest, Bürgermeister von Sordam. Peter Vordmann
 Marie, seine Nichte. Therese Müller-Reichel
 Admiral Sefort, russischer Gesandter. Alexander Lipnik
 Lord Sordam, englischer Gesandter. Alex. Kosalewicz
 Marquis von Chateaufort, französischer Gesandter. H. Hoffmann a. G.
 Witwe Brown, Zimmermeisterin. Annie Tanner
 Ein Offizier. Adolf Epich
 Ein Musikbienter. Friedrich Schmidt
 Köstliche Offiziere, Soldaten, Musikanten, Bedienten, Ratsherrn, Ein-
 wohner von Sordam, Zimmerleute, Kutscher.
 Ort der Handlung: Sordam in Holland. Zeit: 1808.
 Am 3. Akt: „Hochzeitstag“, ausgeführt von Eiji Randrit, Hildegard
 Selmann und den Damen vom Corps de Ballet.
 Ende nach 9.30 Uhr.
 Sonntag, 6. Uhr: Ceres. Aufsch. Ab. — Montag, 6.30 Uhr: 6. Sym-
 phonischer. — Dienstag, 6.30 Uhr: Das vergessene Ich. Orchest. Die
 Puppen. Ab. G. — Mittwoch, 6.30 Uhr: Französisches Konzert. Aufsch.
 Ab. — Donnerstag, 6.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Ab. D. — Frei-
 tag, 6.30 Uhr: Das Leben ein Traum. Ab. D. — Samstag, 6.30 Uhr: Die
 Heldenfesten. Ab. H. — Sonntag, 4.30 Uhr: Einmaliges Gastspiel der
 Kammerängerin Frau Maria Vessler-Burdardt aus Berlin: Götter-
 Dämmerung. Aufsch. Ab.

Residenz-Theater.
 Samstag, den 13. März 1920. Abends 7 Uhr.
Die lustige Witwe.
 Operette in 3 Akten von Viktor Leon u. Leo Stein. Musik v. Franz Lehár.
 In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Emma Gurb, Blima
 Wadach, Wifala Wurm; die Herren Eduard Pöschelstein als Graf, Eduard
 Bög, Oskar Bögge, Dr. H. Viehle, Hermann Werdal, Josef Wülfel.
 Ende 9.30 Uhr.
 Sonntag, nachm.: Eine Bekanntschaft. — Abends: Die Frau im Felmeln.

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Samstag, 13. März, 4-5.30 Uhr. 131. Abonnements-Konzert.
Admittions-Konzert
 Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Erich Wemheuer.
 1. Promenade-Marsch von J. v. Eilon. — 2. Ouverture zur Oper „Der
 Däwelschacht“ von Hoffmann. — 3. Menuett und Scherzo aus der 6. Suite
 von Schütz. — 4. Liebesblüthen von Regar. — 5. Walzer aus der Oper
 „Der Rosenkavalier“ von R. Strauß. — 6. Vorspiel zur Oper „Hänsel
 und Gretel“ von Humperdinck. — 7. Festsinfonie aus der Oper „Der Tribut von
 Samora“ von Gounod.
 8-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** 132. Abonnements-Konzert.
 Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Erich Wemheuer.
 1. Ouverture zur Oper „Der Wasserträger“ von Cherubini. — 2. Agnus
 für Streichorchester von Liszt. — 3. Mein, Weiss und Gefang. Walzer von
 J. Strauß. — 4. Balletmusik aus der Oper „Gloconda“ von Ponchielli. —
 5. Streichquartett-Rennet von Beethoven. — 6. Ouverture zur Oper „Das
 Mädchen des Ormeau“ von Kallert. — 7. Kubente (Canon) und Finales
 aus der 5. Suite von Bach.

WEINKLAUSE
NONNENHOF G. m. b. H. WIESBADEN
 Kirchgasse 15 Fernruf 6072 u. 485
 Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum. Am Flügel:
 Komponist Toni Fluß. — Conferencier: Hugo Ecknitz.
 Täglich abends 7 Uhr:
Die grosse März-Sensation!
Tanz-Attraktion
Arco und Esmanoff
 Die Unerreichten in ihrer Art
René? E. Scharf
 Der geniale Musiker
 Wiesbad. Liebling **Eise Tucher**, Vortrags-Künstlerin
Alice Wagner, die beliebte Hof-Opernsängerin
 ehem. M. d. W. H.-O.
Geschw. Angell, Tanz-Duett
Georg Mattesen, der bekannte lyrische Tenor
Hugo Ecknitz, Prolongiert, Der beliebte Humorist
 Szenen aus der Operette „**DIE FLEDERMAUS**“
 Mitwirkende: Alice Wagner, Hugo Ecknitz, Gg. Mattesen
 Sonntags u. Mittwochs **Tee-Konzert.**
 nachmittags
 Tischbestell. für die Weinklausen unter Fernruf 6072.
Café Nonnenhof
 Täglich **Künstler-Konzerte**
 ab 4 Uhr
 des Philharmonischen Orchesters
 Leitung: Direktor ARNO BLUM. [8093]

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.
 Gültig ab 15. Februar.
 Die Zeiten von 02 abends bis 50 früh sind durch Unterstreichung der Minuten-
 iffern bezeichnet.
 D = Durchgehender Schnellzug. W = Werrazug. F = Sonntags.
 Abfahrt von Wiesbaden nach. Ankunft in Wiesbaden von.

58 W6a D6a (nach Paris) 78 W6a 11a W2a 13a D6a (nach Strassburg) W2a 3a W4a W6a 7a W8a D6a (nach Paris) 10a	Mainz 17 Minuten früher seit bis Mainz	W5a W6a 8a 9a 10a W1a D1a (von Paris) 2a (Sonntags) D2a (von Strassburg) W3a 4a W4a W6a 7a 2a 10a D1a (von Paris)
48 W6a W6a W7a W9a 13a W1a D9a W4a 8a	Frankfurt	W6a 7a W9a W1a 3a W2a W7a W8a D8a 12a
W6a 7a W2a 8a W1a W3a W7a 10a	Rüdesheim * bis Rüdesheim.	58 W7a+ W8a+ 12a W2a+ 6a W7a 10a+ † von Himmelsborn, * von Rüdesheim. ** Überfracht ab Rüdesheim, ab Rüdesheim täglich. † nur für Postfahrten
W7a W1a W6a 7a Donheim ab W7a W1a W6a 7a	Langen- schwalbach	W6a 7a W9a W1a Donheim an W6a 6a W2a W8a
W7a W1a W2a 7a	Riedernhausen	W6a 7a W1a W2a

Simplicissimus Direktion: M. & H. Reinfjes
 Webergasse 37
SPIEL-FOLGE:

Am Flügel: Rudolf Stahl	GIHRÖR? humoristischer Zauberkünstler und Original Zahlentechniker	Waldemar Reifel Conferencier und Humorist
Mirzl von Wenzl Tyrolerin		Milly Siebert Universal-Akt m. dress. Tauben
Sadia Bogadoff Tänzerin	Ching-li-Fu, Tschü-May Die geheimnisvollen Chinesen	2 Emmery's Musikal-Akt
Peer Gynt Stimmungssänger	Splendit & Partner	Tom Boston and Rolph Xander Cow-Boy-Neger Step-Tänzer Original-Neger-Tanz

17957

**Wintergarten-
Lichtspiele**
 Schwalbacher Str. 8. Ecke Rheinstrasse.
 Telefon 6029.
Nachtsayl
 Sensationsdrama in einem Vorspiel u.
 5 Akten mit Rudolf Meinert, Maria Forescu,
 Friedr. Kühne, Edm. Löwa.
„Sondis Glück im Unglück“
 Urkomische Burleske in 2 Akten mit
 E. Sondermann v. Thalia-Theater in Berlin.
 Erstkl. Künstlerorchester (10 Herren)
 unter Leitung des Kapellmeisters
Paul Oßx.
 Spielzeit 8-10 Uhr.

Wiesbadener Hof.
 Samstag, den 13. März 1920, abends 7 Uhr:
Heiterer Abend
 zum Besten der notleidenden
 Kinder Wiesbadens.
 Mitwirkende:
 Fri. Dora Hagen, Mitglied des Residenztheaters
 Herr Hans Bernhöft, Mitglied des Nassauischen
 Landestheaters
 Herr Adolf Görlich, Ehren-Mitglied des Residenz-
 Theaters.
 Programm:
 Heitere Lieder, Duette und lustige Vorträge.
 Am Flügel: Herr W. Przygode.
 Kapelle: Casella.
 Der Ansager: Hans Bernhöft. [456]

Der allergrösste Ankauf!
Zahngebisse
 ob ganze, zerbrochene oder solche
 die in Kautschuk gefasst sind.
 Zahle pro **10 Mk.**
 Zahn bis
 bei gröss. Quantitäten bedeut. mehr.
 Für Holzbrandstifte per Stück 50.- bis 500.- Mk.
 Bestecke, Service, Pokale
 oder überhaupt dergl.
 Gegenstände.
Ueberbleibe jeden Preis.
**Ludwig Grosshut, Wagemann-
strasse 27, I.**
 Bitte genau auf Name und Hausnummer zu achten und
 nicht früher verkaufen zu wollen, bevor Sie mein Angebot
 gehört haben. [7957]

Juwelen | **Schmucksachen**
kauft
 zu hohem Preis
 zu Fabrikationszwecken.
BOK, **Uhren**
 Wiesbaden, Kirchgasse 70

Tapeten.
 Habe große Vorräte in allen Preislagen.
Hermann Stenzel, Schulgasse 6.
Blau weissen Gartenkies
 liefert sofort in jedem Quantum frei Haus [2000]
 Telefon 2402 **Emil Köbig** **Waldheidstr. 54.**
 Landesfinanzamt Cassel. Wiesbaden, im März 1920.
 Finanzamt Wiesbaden. Friedrichstr. 32.

Oeffentliche Bekanntmachung.
 Auf Grund des § 22 Abs. 1 des Gesetzes über eine Kriegs-
 abgabe vom Vermögenswachse werden hiermit alle Personen,
 deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919
 um mindestens 6000 M. erhöht hat, im Besitz des Finanzamts
 aufzufordern, ihre Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen
 Formular in der Zeit vom 20. März bis 10. April 1920 schrift-
 lich oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben und hierbei zu
 versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen
 gemacht sind.
 Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der
 Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere
 Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Ver-
 langen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular
 von heute ab beim unterzeichneten Finanzamt Friedrichstrasse 32
 Zimmer 1 kostenlos verabreicht.
 Ueber sämtliche Punkte des Vordrucks ist eine Erklärung ab-
 zugeben.
 Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Wicentlich unrichtige
 oder unvollständige Angaben in der Steuererklärung sind in den
 §§ 27, 28 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögens-
 wachse mit Geldstrafe und gegebenenfalls mit Gefängnisstrafe
 bis zu fünf Jahren und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte
 bedroht. Auch eine fahrlässige Zuwiderhandlung ist strafbar.
 Unrichtige Angaben erstatet auch derjenige, der Punkte des
 Vordrucks durchstreicht, obwohl er eine Erklärung hätte abgeben
 sollen. Unvollständig ist die Erklärung auch dann, wenn der
 Vordruck ganz oder teilweise nicht ausgefüllt wird. Die Prü-
 fung, was steuerpflichtig ist und was nicht, steht dem Finanzamt,
 nicht dem Abgabeverpflichteten zu.
 Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist
 zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfenders und deshalb
 zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.
 Wer die Zeit zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-
 erklärung verläßt, wird mit Zwangsgeldstrafen zu der Abgabe
 angehalten, auch hat er einen Zuschlag zu der geschuldeten Steuer
 zu leisten.
 Das Finanzamt. (471)
 Bekanntmachung zur Ausführung des Gesetzes über Steuer-
 nachsicht vom 3. Januar 1920 (R. G. Bl. S. 45) vom
 24. Februar 1920.
 Der Vermögen oder Einkommen, das zu einer öffentlichen
 Abgabe hätte verlangt werden müssen, bisher nicht angegeben
 hat und deswegen verwirkte Strafen wegen Steuerzuzwiderhand-
 lung sowie Verlust des verbleibenden Vermögens gemäß dem
 Gesetz über Steuernachfrist abwenden will, wird aufgefordert,
 das bisher nicht angegebene Vermögen im Einkommen spätestens
 bis zum 15. April 1920 einem Finanzamt anzugeben; dabei sind
 Vor- und Zunahme, Stand, Beruf oder Gewerbe nebst Wohnort
 und Wohnung oder Firma und die genau zu bezeichnen. Die
 Angabe befreit den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen
 Steuerzuzwiderhandlungen, die sich auf das nachträglich an-
 gegebene Vermögen oder Einkommen beziehen. Nachforderungen
 von Abgaben für die Zeit vor dem 1. April 1915 sind aus-
 geschlossen.
 Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom
 Vermögenswachse oder zum Reichsnotopfer vollständig ver-
 schwiegen ist, verfällt kraft des Gesetzes dem Reiche. Unrichtige
 Angaben, die sich etwa noch in der Steuererklärung zur Kriegs-
 abgabe vom Vermögenswachse finden, müssen daher unver-
 züglich und jedenfalls so zeitig berichtigt werden, daß die An-
 gabe noch bei der Veranlagung zu der Steuer berücksichtigt wer-
 den kann.
 Berlin, den 24. Februar 1920.
 Der Reichsminister der Finanzen.
 Wird veröffentlicht.
 Wiesbaden, den 11. März 1920. Finanzamt. (472)